Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 17

Artikel: Die SED an Breschnew
Autor: Weigel, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-604198

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ENGADIN

Sils Furtschellas Engadin

In Sils können Sie von Klettern bis Surfen alles machen.

Ob Sie wandernd die einmalige Seenlandschaft erforschen, ob Sie Sport und Hobby mit den Ferien verbinden, oder ob Sie sich ganz einfach vom Alltag erholen möchten – Sils/Furtschellas bietet Ihnen diese Vielfalt.

HOTELLISTE	HALBPENSION
WALDHAUS (Hallenbad) Tel. 082 4 53 31	Fam. R. Kienberger und F. Dietrich Fr. 72.–/Fr. 147.–
EDELWEISS (Fitness-Sauna) Tel. 082 4 52 22	Fam. W. Brüggemann Fr. 60.–/Fr. 120.–
MARGNA (Sauna) Tel. 082 4 53 06	Fam. S. Müssgens Fr. 85.–/Fr. 120.–
SCHWEIZERHOF Tel. 082 4 52 52	Fam. G. E. Wagner Fr. 50.–/Fr. 80.–
MARIA Tel. 082 4 53 17	Fam. H. Möckli Fr. 52.–/Fr. 78.–
SERAINA Tel. 082 4 52 92	Fam. F. Kobler-Giovanoli Fr. 45.–/Fr. 80.–
PRIVATA Tel. 082 4 52 47	Fam. Dumeng Giovanoli Fr. 50.–/Fr. 70.–
POST Tel. 082 4 51 33	Fam. S. Nett Fr. 44.–/Fr. 65.–
ANDREOLA Tel. 082 4 52 32	Fam. Godly Fr. 40.–/Fr. 65.–
SCHULZE (Zimmer/Frühstück) Tel. 082 4 52 13	Frau A. Peer Fr. 25.–/Fr. 38.–
CHASTÉ Tel. 082 4 53 12	Frl. A. Godly Fr. 45.–/Fr. 50.–
CHESA POOL Fex-Platta Tel. 082 4 55 04	Fam. F. Küenzi Fr. 28.–/Fr. 36.–
FEX Fex-Curtins Tel. 082 4 53 55	Fam. H. R. Zollinger Fr. 45.–/Fr. 60.–
CHESA GRISCHA Ferienlager und Zimmer Tel. 082 4 51 16	Frau A. Kuhn Fr. 27.–/Fr. 32.–
CABELLI Ferienlager Tel. 082 4 52 82	Fam. G. Cabelli Fr. 23.–/Fr. 30.–

Auskünfte, Prospekte:
Kur- und Verkehrsverein,
7514 Sils/Engadin, Tel. 082 4 52 37

Sils/Furtschellas Perle des Engadins

Hans Weigel

Die SED an Breschnew

Werter Genosse Erster Parteisekretär!

Wir haben bis heute gewartet; da sich aber das, worauf wir warten, nicht ereignet hat, müssen wir uns in aufrichtiger Besorgnis die respektvolle Anfrage gestatten, wie lange die Sowjetführung Uebergriffe polnischer Parteifeinde noch dulden wird.

Die Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik nehmen mit wachsendem Befremden zur Kenntnis, dass polnische Konterrevolutionäre die Bestrafung von Polizeikräften, welche Teilnehmer an Kundgebungen spitalreif geprügelt haben, nicht nur gefordert, sondern auch durchgesetzt haben.

Die Truppen der Warschauer-Pakt-Staaten, die sich noch dazu in und um Polen aufgehalten haben, haben daraufhin nicht sofort die Macht in Polen übernommen, die sowjetischen Genossen haben sich auf verbale Proteste beschränkt.

Wohin kommen wir denn, was soll aus der friedliebenden Völkerfamilie der marxistisch-leninistischen Staaten werden, wenn Polizisten künftig nicht mehr riskieren können, Teilnehmer an Kundgebungen spitalreif zu prügeln? Das ganze System unserer Gesellschaftsordnung scheint uns gefährdet.

Wir bitten unsere sowjetischen Genossen, schleunigst Selbstkritik zu üben und baldigst ein Zeichen zu setzen, indem Ordnungskräfte eine Kundgebung welcher Art immer auflösen und die Teilnehmer wie bisher immer spitalreif prügeln und daraufhin mit dem Lenin-Orden ausgezeichnet werden.

Wir können uns das Recht auf marxistisch-leninistische Misshandlungen nicht weiterhin von revisionistisch-abweichlerischen Abenteurern streitig machen lassen.

Mit Parteigruss
Das Politbüro der SED

Ernst P. Gerber

Schwierige Frage

Stelle ich mir die Frage, was jener Mensch will, der vor sich und nach unablässigen Bemühungen auch in den Augen anderer als Schriftsteller gilt, ist das weiter nicht schlimm. Ratlos bin ich, wenn ich die Frage beantworten soll. Da kann ich mich nur, zaudernd, mit Vermutungen heranwagen.

Angenommen, ich gäbe vor zu ahnen, was ein Schriftsteller ist, nämlich einer, der schreibt, stellt sich mir die zweite Frage: Was bezweckt er, falls er sich als Schriftsteller wahrgenommen wünscht? Viele Schriftsteller werden einwenden, bezwecken täten sie schon gar nichts, weil dem Wort Zweck die widerliche Vorstellung berechnender Zielgerichtetheit innewohnt, nahe naturwissenschaftlichem oder politischem Tun. So offen die Frage sein mag, ich versteige mich zur gewagten Annahme, ein Schriftsteller, ja sogar ein Dichter, wenn nicht Poet, möchte etwas mitteilen. Ich habe guten Grund, dies anzunehmen, und ich möchte den Beweis nicht schuldig bleiben. Dabei gilt es zu beachten, dass der mitteilende Schriftsteller in der Formwahl völlige Freiheit geniesst. Nicht so: «Ich teile Ihnen mit, dass bezüglich Eintreffen Ihrer Antwort eine beträchtliche Verzögerung eingetreten ist.»

In einem offensichtlich schriftstellerischen Text entdeckte ich folgenden Satz, in dem ich eine Mitteilung zu erkennen glaube. Ungeduldige können Anfang und Ende des Satzes (Hervorhebungen von mir) in einem Zuge lesen, das Kleingedruckte später oder auch jetzt nicht. Das geht so:

«Später, als ich mich in der weitläufigen Rechtwinkligkeit dieser Ortschaft und mit der rudimentären Infrastruktur, für das Lebensnotwendigste, einigermassen zurechtgefunden hatte

– ein Orientierungsproblem vor allem: weil alle Strassenecken gleich aussehen, rechtwinklig eben –, als ich angefangen hatte, mich mit dem Schreiben von Briefen zu beschäftigen – die ich zunächst noch abschickte: aber das gab ich bald auf, weil die Antworten mit zu grosser Verzögerung eintrafen, in der verkehrten Reihenfolge meist –, während ich mich also mit dem Schreiben von Briefen, die ich nicht mehr abschickte, beschäftigte, an meinem kleinen Schreibtisch sitzend, mit Aussicht, durch ein kaputtes Mückengitter, das im Wind klapperte, und durch ein sperriges, angelsächsisches Fenster – das ich immer einen Spalt weit offenstehen liess, wegen der verschwenderischen Hitze in meinem Schlafhaus – auf andere anstaltsähnliche Schlafhäuser, die das weite Geviert, meine Aussicht, umstellten: ein verlassener Exerzierplatz, mit verlorenen Bäumen darin, in deren kahlem Geäst kleine namenlose Vögel hockten, wie Ganztöne zwischen verwirrten Notenlinien –

da kam Ruth gelegentlich vorbei ...»

Zugegeben, meine eigenen Darbietungen, hier und jetzt, an dieser Stelle, sind auch nicht von beschwingter Unkompliziertheit, aber schliesslich zahle ich jährlich einen bestimmten Betrag, um mich jenen zugehörig zu wissen, von denen ich soeben anzunehmen wagte, sie bezeichneten sich als Schriftsteller, weil sie etwas mitteilen möchten.

Mehr als eine Million politische Gefangene sind in Haft. – Helfen Sie uns helfen, damit die Menschenrechte überleben.

AMNESTY international

Schweizer Sektion
3001 Bern – Postfach 1051
PC 80-68972